

Generalversammlung Textilverband Schweiz 25.05.1996 auf der Halbinsel Au/ZH

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung
im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **103 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-678425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Produktionsrückgang gegenüber, der zeigt, dass das Unternehmen in Nischenbereichen erfolgreich und weltweit konkurrenzfähig ist. Einen wesentlichen Beitrag leistet dabei die Seidendruckerei Mitlödi, die mehrheitlich im Besitz der Gessner-Gruppe ist. Die enge Zusammenarbeit dieser beiden Betriebe erlaubt die Realisierung von Kollektionen, die in den Bereichen Damenkleiderstoffe, Einrichtungsstoffe und Krawattenstoffe weltweit Beachtung finden.

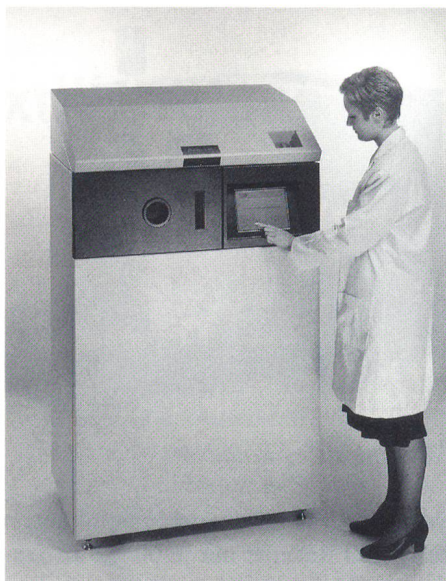
Bessere Farbmes- sung zu günstigeren Preisen

Macbeth stellt zwei neue Spektralfotometer vor, die sphärisch ausgelegt sind und eine Impuls-Xenon-Lichtquelle zur Erzeugung der Beleuchtung benutzen. Damit wird eine wesentlich bessere Reproduzierbarkeit, insbesondere bei dunklen oder satten Farben, erreicht. Die neuen Modelle haben eine motorisierte SCI/SCE Umschaltung zur Messung von Reinfarben.

Das Gerät Color-Eye 2180 ist mit seinen Abmessungen von 23,8 cm x 18,1 cm x 37,5 cm sehr kompakt und hat ausserdem eine SAV-Option (small area view). Das Color-Eye 580 ist mit 2,28 kg sehr leicht und lässt sich bequem in der Hand halten. Es ist leicht und sicher zu positionieren und hat ein gut lesbares Grafikdisplay. Die Daten können in ein Tischgerät übertragen werden.

Megasol Lichtecht- heitsprüfgerät

Die britische Firma James H. Heal, Halifax, stellt ein neues Lichtechtheitsprüfgerät vor, das mit luftgekühltem Xenonlichtbogen arbeitet. Es ist für die Prüfung von Textilien, Leder, Automobilinnenaustattungen, Plastik, Farben, Tapeten, Gummi und Kosmetik geeignet. Die Bedienung erfolgt über einen



Megasol

Foto: James H. Heal

interaktiven «Touch Screen» und ist in Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch oder Spanisch möglich. Das Pro-

gramm läuft unter MS-WINDOWS und umfasst 4 vorprogrammierte sowie 10 nutzerdefinierte Testmethoden. Die Sicherung einer konstanten Luftfeuchtigkeit erfolgt durch ein Ultraschall-Befeuchtungs-System.

Verkauf der Weberei Dietfurt AG

Per 1. September 1996 übernimmt die Investorengruppe «Textil Vision» unter der Federführung von Konrad Lienhard, vormals Direktionspräsident bei der Maschinenfabrik Rüti, die Weberei Dietfurt AG vom Oerlikon-Bührle-Konzern. Textil Vision ist überzeugt, dass ein Teil der Schweizer Textilindustrie auch in Zukunft Überlebenschancen hat. Übernommen werden auch die Aktivitäten der Dietfurt AG in Tschechien.

Generalversammlung Textilverband Schweiz 28.5.1996 auf der Halbinsel Au/ZH

In seiner Einführung stellt der Präsident des Textilverbandes Schweiz, Urs Baumann aus Langenthal, fest, dass sich die schweizerische Textilindustrie in einem tiefgehenden strukturellen Veränderungsprozess befindet.

Deutlich mehr Teilnehmer als im letzten Jahr durfte Urs Baumann auf der Halbinsel Au begrüßen. Die berechenbaren Wellenbewegungen in den 70er Jahren und 80er Jahren, in denen einer schwachen Konjunktur immer ein Hoch gefolgt ist, sind vermutlich vorbei. Die schweizerische Textilindustrie befindet sich heute in einem tiefgehenden strukturellen Veränderungsprozess, der ganz anderen Gesetzmässigkeiten unterliegt, als der Folge von schönem und schlechtem konjunkturellem Wetter. Veränderungen, die dazu führen werden, dass sich die wirtschaftliche und gesellschaftliche Landschaft noch gewaltig verändern wird. Veränderungen, die aber auch gewaltige Chancen beinhalten, die die Textilindustrie nutzen muss.



Präsident des Textilverbandes Schweiz:
Urs Baumann

Die Bemühungen, durch verschiedene Deregulierungsmassnahmen mehr Wettbewerb zu schaffen, sind in hohem Masse zu begrüßen. Sie müssen aber konsequent weitergeführt werden. Zu

denken ist dabei auch daran, dass es im Arbeitsmarkt, in den Gesamtarbeitsverträgen und in den Anstellungsbedingungen der staatlichen und halbstaatlichen Verwaltungen und Betrieben mehr Konkurrenzdruck und mehr Mobilität braucht. Es geht jedoch dabei nicht um einen generellen Lohnabbau. Aber mehr Konkurrenz wird dazu führen, dass das Verhältnis von Arbeitsleistung und Arbeitsentgelt neu definiert werden muss. Nicht «weniger verdienen» wird das Motto sein, sondern wieder «mehr arbeiten».

Ein vermehrter Konkurrenzdruck wird in allen Branchen zu Strukturberichtigungen führen, d. h. dass Unternehmen, die schlecht geführt oder schlecht finanziert sind, ausscheiden müssen.

Neue Arbeitsplätze werden nicht von Politikern geschaffen, auch nicht von irgendwelchen Programmen oder Bündnissen, in Zukunft auch immer weniger von den öffentlichen Verwaltungen, sondern Arbeitsplätze werden geschaffen von Unternehmern, aber nur dann, wenn das wirtschaftliche Treibhausklima stimmt und der Unternehmer davon ausgehen kann, dass sein Risiko auf mittlere Sicht angemessen entschädigt wird.

Wir haben in der Schweiz nach wie vor Voraussetzungen um eine kleine er-

folgreiche Textilindustrie zu erhalten. Diese muss sich auf Nischen konzentrieren und miteinander Überkapazitäten abbauen. Nach dem Motto «aus drei mache eine» sollten die einzelnen Betriebe nicht gegeneinander sondern miteinander ihre Probleme lösen.

Neuwahlen

H. Hochuli, AG Cilander, Herisau wird in den Ausschuss (Vizepräsident) gewählt. Der übrige Vorstand wird ergänzt durch Dr. Th. Navratil, Heberlein Textildruck AG, Wattwil.

Über die Teilrevision des Arbeitsgesetzes orientiert M. Hugelshofer und gibt dabei zu bedenken, dass in bezug auf das Referendum zum Nachtarbeitsverbot alle Unternehmer gefordert sind.

Über die EKAS Richtlinien gibt Dr. M. Schweizer im Anschluss daran einen kurzen Überblick.

Ständerätin V. Spoerry: Die Schweiz im globalen Standortwettbewerb

Die Schweiz verfügt über eine sehr hohe Lebensqualität, über Stabilität und sozialen Frieden und kannte während Jahrzehnten praktisch Vollbeschäftigung. Sie galt zu Recht als Sonderfall.



Ständerätin V. Spoerry Fotos: Sei

Zurzeit entwickelt sich dieser Sonderfall zum Normalfall. Der Wirtschaftsstandort Schweiz hat harte Konkurrenz bekommen. Vieles, das die Schweiz während der letzten Jahrzehnte bieten konnte – politische Stabilität, Rechtssicherheit, ein hohes Qualitätsbewusstsein, ein wirtschaftsfreundliches Steuersystem, eine funktionierende Infrastruktur, eine hochwertige Ausbildung – steht vermehrt an anderen Standorten auch zur Verfügung. Zudem ist dort häufig das allgemeine Kostenniveau tiefer. Auf der politischen Ebene bedeutet dies: Auch die Politik steht im Standortwettbewerb. Sie muss durch entsprechende Rahmenbedingungen mithelfen, die Schweiz als Standort attraktiv auszugestalten. Für einen attraktiven Wirtschaftsstandort sind gesunde Staatsfinanzen bei einer vertretbaren Steuerbelastung erforderlich.

Wenn die Schweiz in diesem Sinne für die Herausforderungen der Zukunft gestärkt wird und auch die Arbeitgeber sich bemühen, trotz härtestem Wettbewerbsdruck die notwendigen Anpassungen sozialverträglich vorzunehmen und insbesondere auch die Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht zu vernachlässigen, so wird die Schweiz mit ihren im Grundsatz nach wie vor guten Voraussetzungen den tiefgreifenden Strukturwandel mit Erfolg bewältigen.

RW



Ein gut gefüllter Saal